





UNSCHARFE KUNST: MEHR ALS NUR SCHÖN

Ein Farbenmeer aus verschwommenen Lichtflecken, Umrisse eilender Menschen, kaum erkennbare Wellen vor einem weiten Horizont: Der Künstler Philip Barlow hält mit dem Pinsel fest, wie Menschen mit einer Sehschwäche die Welt sehen.

Im Gespräch erzählt uns der 50-jährige Südafrikaner, wie seine Kunstwerke entstehen, was sie auslösen und welche Rolle sein Glaube in seinem Blick auf die Welt spielt.

Wie kamst du auf die Idee mit den unscharfen Bildern?

Früher malte ich Blumen, Gerbera, eine Art Gänseblümchen. Ich malte sie sehr realistisch, fast schon fotografisch. In The Gardens, einem wunderschönen öffentlichen Garten in Kapstadt, fotografierte ich diese Blumen und entdeckte im Hintergrund all die eindrucklichen, abstrakten Formen. Wirklich interessant, irgendwie hell, aber unscharf. Das war der Anfang.

Wie entstehen deine Bilder?

Hauptsächlich arbeite ich mit Fotos. Ich liebe die Fotografie. Ich bin fasziniert davon, einen Augenblick einzufangen und diesen Moment in einer traditionellen Form mit Ölfarben auf Leinwand festzuhalten. Die Fotos dienen mir als Grundlage und Inspirationsquelle. Ich male mit der Nass-in-Nass-Technik: Von einer Seite des Gemäldes arbeite ich mich quer durch zur anderen, wobei ich in die noch nasse Farbe hineinmale.



Farben und Licht fallen in deinen Bildern besonders auf ...

Farben und Licht sind das Wichtigste. Ich bin ein Kolorist. Farben sind für mich etwas unglaublich Beeindruckendes. Es gibt eine Schwingung und Aktivität, die im Zusammenspiel der Farben stattfindet. Ich liebe es, «Farb-Ehen» zu finden. Licht ist alles. Das Licht bewirkt, dass die Abstraktion innerhalb der Figuren stattfindet, gerade bei Nachtszenen.

Woher nimmst du deine Inspiration?

Ich lebe in einem sehr kleinen Dorf etwa eine Stunde ausserhalb Kapstadts, hier gibt es nichts. Deshalb liebe ich es, in grosse Städte wie London, Tokio, Hongkong oder New York zu reisen. Das inspiriert mich sehr. Das, was mit Licht auf den unscharfen Fotos geschieht, ist sehr aufregend. Und das Menschsein inspiriert mich generell. Mein Glaube ist mir sehr wichtig und eine grosse Quelle meiner Inspiration.

Wie lange malst du an einem Bild?

Für kleine Bilder – etwa 1 mal 1 Meter – brauche ich vier bis fünf Tage. An grösseren Bildern, 3 mal 2 Meter zum Beispiel, male ich zwei, drei Wochen, je nach Details.

Deine Bilder stellen die Folgen einer Sehschwäche fast schon schön dar. Was sagen die Betroffenen zu deinen Bildern? Erhältst du von ihnen Feedback?

Ich bin erstaunt über all die Aufmerksamkeit von Leuten mit schlechtem Sehvermögen und über die vielen E-Mails und positiven Reaktionen. Mir schrieben junge Mädchen überglücklich, endlich ihren Eltern dank meinen Bildern zeigen zu können, wie sie die Welt sehen. Und dann all die

Reaktionen und Klicks im Internet. Wirklich ermutigend, das habe ich nicht erwartet.

Hast du als Künstler Angst, dass deine Sehkraft im Alter vielleicht abnimmt und das Einfluss auf dein Schaffen haben könnte?

Seit einiger Zeit trage ich eine Lesebrille. Zum Glück muss ich sie aber nicht beim Malen verwenden, also nein, ich habe nicht wirklich Angst davor. Ich bete wirklich, dass ich auf lange Sicht keine Brille brauche – aber ich bin zuversichtlich, dass ich keine Brille tragen muss, bis ich ein alter Mann bin.

Was steht als nächstes an?

Diesen Frühling war ich in New York, im November habe ich eine Ausstellung in Kapstadt. Und wahrscheinlich stelle ich kommenden Mai in Montreal und Ende des Jahres in London aus. Das ist wunderbar, ich habe einen vollen Terminkalender und ich freue mich sehr über die anstehende Arbeit und das Interesse daran.

Mehr zu Philip Barlow finden Sie unter philipbarlow.com



ALLES SCHARF BEI IHNEN?

Wann haben Sie das letzte Mal einen Sehtest gemacht? Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns im Geschäft.

